Leben in der webfreien Zone

Langsames Internet, zusammenbrechende Telefonleitungen: Datenautobahn führt bisher an Fünfhausen vorbei

VON MICHAEL SCHÖN

Worpswede. Wolfram Wahl betreibt mit seiner Ehefrau das Bistro und Café „Kuba" in Worpswede-Fünfhausen. Ein beliebtes Ausflugslokal, das auch einen Take-Away-Service bietet. Doch viele Bestellungen scheitern. Wenn Telefonkunden bei ihm Kuchen oder Baguettes ordern wollen, hört der Wirt häufig ein Knistern und Knacken in der Leitung, das die Verständigung erschwert oder gar unmöglich macht. Bisweilen ist die nervige Geräuschkulisse aber auch nur der Vorbote für den unvermittelten Abbruch des Telefonats. Wahl: „Im vergangenen Jahr hatte ich praktisch durchgängig keinen Anschluss."

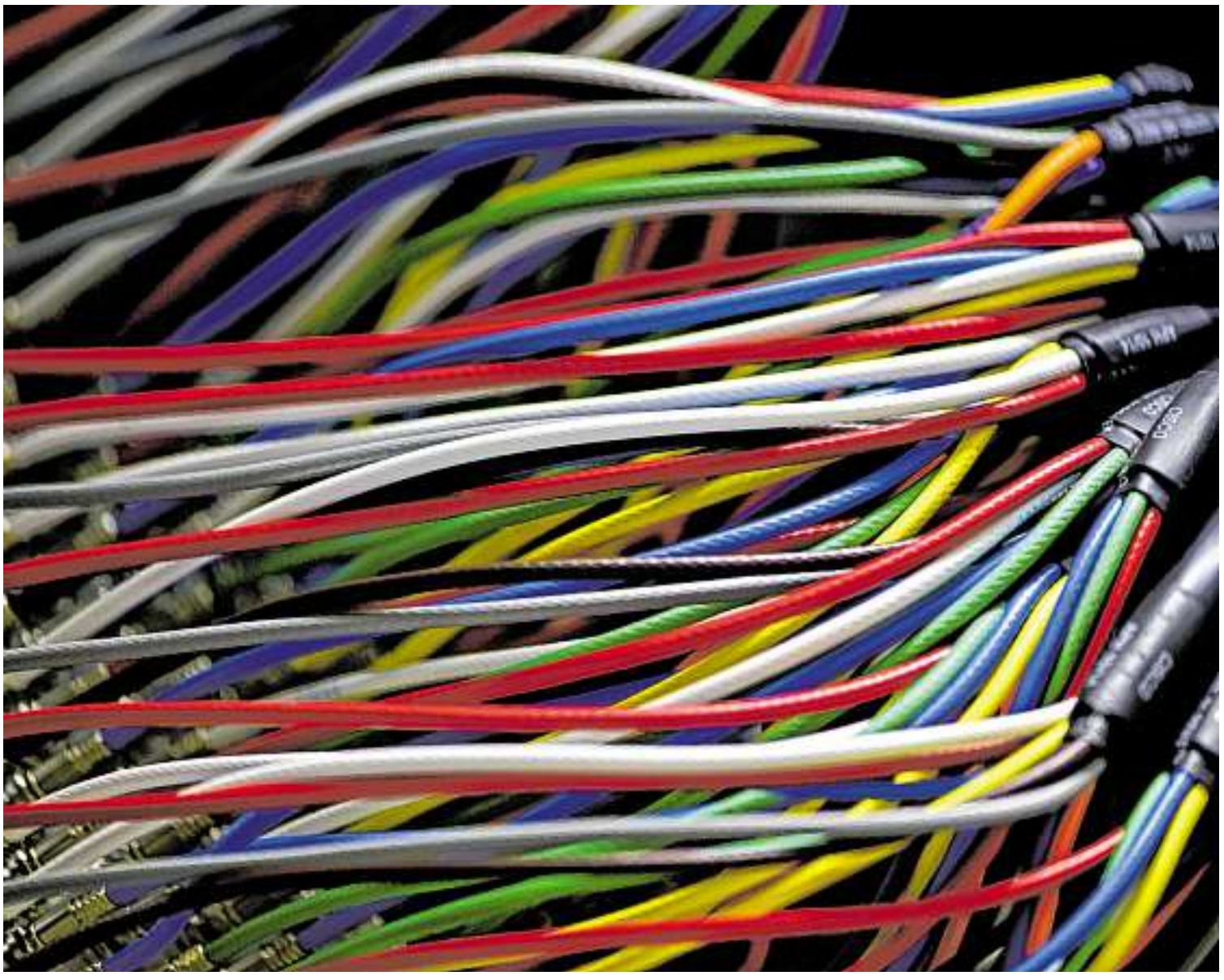
Der Unternehmer weiß nicht, wie viele Bestellungen ihm durch den Sekundentod der Leitung oder auch grundsätzlich durch die Eingeschränktheit seiner Kommunikationsmöglichkeiten schon durch die Lappen gegangen sind. Manchmal kann er zurückrufen. Oft hat sich der Kunde dann aber schon anderweitig orientiert. Wahl: „Allmählich geht es an die Existenz!" Denn per Mail mit Kunden kommunizieren kann er ebenso wenig. „Das Öffnen dauert eine halbe Stunde. Und mobil geht schon mal überhaupt nichts." Mit dem Kuba ist er kommunikationstechnisch so eine Art Insulaner geworden.

Es ist kein Trost, dass er mit seinen Problemen nicht allein ist. Fast ganz Fünfhausen, das heute aus einem guten Dutzend Häusern besteht, bleibt von den Segnungen des digitalen Zeitalters weitgehend unberührt. Die Bürger, Kunden der Telekom und der EWE, sind hartnäckige Beschwerdeführer, doch nach Jahren der Auseinandersetzung zermürbt und der Verzweiflung nahe. „Grundsätzliche Probleme mit der Verfügbarkeit eines Breitbandanschlusses in Worpswede-Fünfhausen sind uns bekannt", gibt Mathias Radowski, Sprecher der EWE, zu. Die dort vorhandene Infrastruktur lasse aber keine besseren Verbindungen zu, da die Kupferleitungen, die von dem sogenannten Kabelverzweiger zu den Haushalten in Fünfhausen führen, sehr lang seien und nicht über eine für einen Breitbandanschluss ausreichende Qualität verfügten.

> „Allmählich geht es an die Existenz!"
>
> **Wolfram Wahl, Bistrobetreiber**

Der Bund hat 2015 ein Milliardenprogramm aufgelegt, um das schnelle Internet auch in die dünn besiedelten Regionen zu bringen, denn die Datenautobahn ist im globalen Zeitalter genau so wichtig wie das Schienen- und Straßenverkehrsnetz. Auch im Landkreis Osterholz ist das Breitbandnetz ausgebaut worden, dank Fördergeldern in Millionenhöhe.

EWE-Tel ließ anstelle der alten Kupferleitungen „schnelle" Glasfaserkabel bis in die kleineren und abgelegenen Dörfer verlegen. Sie münden in den sogenannten Kabelverzweigern, hellgraue Schaltkästen, die an Straßen und Gehwegen aufgestellt sind. An diesen Knotenpunkten werden die Anschlussleitungen der Kunden zusammengeführt und mit dem übergeordneten Netz verbunden.



Lange Leitung, wörtlich zu nehmen: Fünfhausen ist weitgehend abgeschnitten von der modernen Telekommunikations-Infrastruktur. FOTO: DPA

Trotzdem führt der Informationshighway an Fünfhausen vorbei. Denn von den Technikschränken führen in der Regel weiterhin Kupferleitungen in die einzelnen Haushalte. Von deren Qualität und der zu überbrückenden Entfernung wiederum hängt die Leistungsfähigkeit der Verbindung ab. Telekom-Kundin Heike Heinemann wohnt in direkter Nachbarschaft des Kuba und etwa anderthalb Kilometer entfernt von „ihrem" Technikschrank, der nahe „Ankes Blumendiele" in Heudorf steht. Da ihr Mann ein Taxiunternehmen betreibt, sind die Heinemanns aufs Internet angewiesen. Die Leistungsfähigkeit ihrer Verbindung ist jedoch von den in Aussicht gestellten zwei Mbits weit entfernt. „Das Signal ist beständig, aber für die regelmäßige Nutzung halt nicht ausreichend." Die Heinemanns sind jedoch für die Disposition der Fahrzeuge und für die Buchhaltung auf eine auskömmliche Telekommunikationsversorgung angewiesen. „Auch wegen der Krankenfahrten, die mit den zuständigen Kassen nur übers Internet abgerechnet werden können", erklärt Heike Heinemann. Um den „Todesstoß" für den Familienbetrieb abzuwenden, hat sie ein Büro in Worpswede angemietet, wo EWE zumindest im Ortskern weitaus stärkere Aktivitäten zeigt. Radowski. „Wir bauen dort mit komplett eigenen Investitionen das Breitbandnetz aus, um über 1000 weitere Haushalte mit schnellen Internetverbindungen von bis zu 100 Mbits im Download zu versorgen."

Heike Heinemann, hauptberuflich bei einem Ingenieurbüro in Worpswede beschäftigt, würde auch gerne im Home-Office arbeiten, „wenn die Kinder mal krank sind". Das geht aber nicht, „wenn ich zu Hause keine Dateien öffnen kann."

Das Download-Problem im Internetnotstandsgebiet Fünfhausen zieht natürlich auch Heike Heinemanns Kinder runter. Der jüngere Sohn etwa, der die KGS Hambergen besucht, muss zu Schulfreunden fahren, um manche Hausaufgaben erledigen zu können, die ihm ohne Internet nicht zugänglich sind.

Wahl versteht nicht, warum den Fünfhausern nicht geholfen wird. „Die Gemeinde müsste doch ein Interesse an den Unternehmen haben, die hier angesiedelt sind." Nebenan vermiete eine Hausbesitzerin acht Wohnungen, für die sie unter den gegebenen Umständen keine Nachmieter finden würde. Als Wahl einmal unter akuten gesundheitlichen Problemen litt, habe seine Frau über die Straße laufen müssen, um telefonisch ärztliche Notfallhilfe zu bestellen.

Heinemann hat Fragebögen verteilt, in denen die Nachbarn Art und Ausmaß ihrer Infrastruktur-Probleme dokumentieren. Sie sollen als Gesprächsgrundlagen für einen Informationsabend mit dem Worpsweder Bürgermeister Stefan Schwenke dienen, der für Montag, 4. April, 19 Uhr, im Kuba geplant ist. Ob's hilft? Der Landkreis hat ein Interessensbekundungsverfahren angeschoben. Er will den Dienstleistern unter die Arme greifen, damit es auch in dünn besiedelten Regionen weitergeht mit dem Breitbandausbau. Hüttenbusch, Rautendorf und Giehlermühlen sind ihm als Problemzonen bekannt. Und natürlich Fünfhausen. Radowski: „Ein Ausbau der Infrastruktur dort ist für einen Telekommunikationsanbieter eigenwirtschaftlich nicht umsetzbar." EWE werde aber im April dem Landkreis ein Angebot unterbreiten, das auch den Ausbau in Fünfhausen beinhaltet und für den Fall eines Zuschlags dort sehr gute Internetanschlüsse vorsehe. Dazu Werner Schauer, Finanzdezernent des Landkreises: „Wir können niemanden zum Netzausbau zwingen."

Die EWE, berichtet Wahl, hat ihm neben vergünstigten Konditionen ein Sonderkündigungsrecht angeboten. Der Kunde hat abgelehnt: „Was ich will, ist ein funktionierender Anschluss und eine anständige Internetleitung!"